

www.annelisezwez.ch Annelise Zwez in Aargauer Zeitung vom 1. Oktober 1998

Ausstellungen Adolf Weber(1925-1996) und Ursula Fischer-Klemm (1908-2002) im Aargauer Kunsthaus in Aarau

DONNERSTAG, 1. OKTOBER 1998
AARGAUER ZEITUNG

KULTUR

49

Wege der Wolken und Bahnen der Lichtkraft

Aargauer Welten Werke von Adolf Weber neben Ursula Fischer und Freunden im Aargauer Kunsthaus Aarau

Die beiden Adolf Weber (1925-1996) und Ursula Fischer-Klemm (geb. 1908) gewidmeten Ausstellungen im Aargauer Kunsthaus sind mehr als nur ein Stück lokale Kunstgeschichte. Sie zeigen, dass auch im engen Tal die Himmel innerlich weit sein können.

ANNELISE ZWEZ

Die monographischen Kataloge zu Adolf Weber und Ursula Fischer deuten von ihrer analogen Gestaltung her auf den Beginn einer Reihe. Es ist wichtig, dass die Aargauer Kunst im einzigen Kunstmuseum des Kantons ihren Platz hat – inmitten von Welt. Im konkreten Fall um so mehr als die Werke von Adolf Weber und Ursula Fischer bisher (fast) nur im Aargau rezipiert wurden. In den 60er Jahren zur künstlerischen Sprache ihrer selbst findend, wurden sie von der Wucht der künstlerischen Produktion der 68er Generation mehr und mehr ins Abseits gedrängt. Nicht im Kleinen, wohl aber im Nationalen und Internationalen. Sowohl Adolf Weber wie Ursula Fischer werden im Aargau ihrer Bedeutung entsprechend bekannt. Aber beide haben die schwere Aufgabe, ihre künstlerischen Werke in einem lokalen Umfeld voranzutreiben, unabhängig von den jüngeren Strömungen, die medial an ihnen vorbeisausen.

Das Erstaunliche: Beide haben es auf ihre Weise geschafft. Die Ausstellung von Adolf Weber zeigt durch eine rigorose Auswahl und durch grosszügige Hängung, dass er nicht (nur) der expressive Schilderer des Aargaus war, sondern auch der stetig die Malerei als Konzentrat von Farbsubstanz und Lichtkraft Suchende; nie so intensiv wie in den letzten Jahren seines Lebens. Nach aussen schien sich der Künstler mehr und mehr zu verschliessen, im Innern, im Malerischen aber fand eine Steigerung statt, welche die aktuelle Ausstellung zur ergreifenden Überraschung macht.

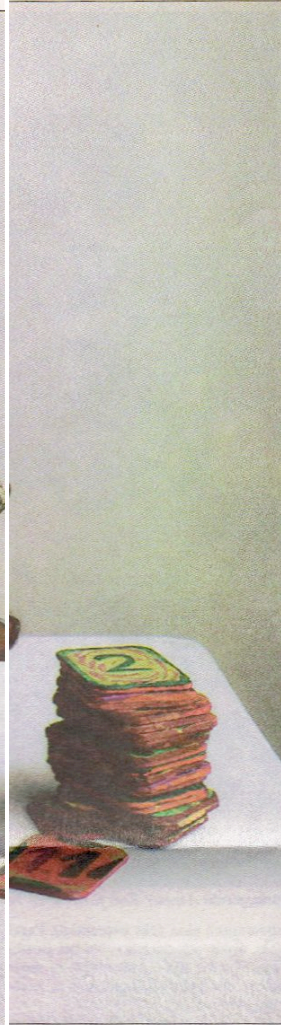
Drei der vier Räume im Parterre sind grossformatigen Garten- respektive Bachbildern gewidmet, die so sehr Malerei sind, dass jegliche Ortszugehörigkeit hinfällig wird. Die Nähe zu den pastosen



Spieluhr Viele von Adolf Webers «Trasb»-Skulpturen sind erstmals zu sehen und verraten

ten Franzosen Eugène Leroy wird hingegen um so augenfälliger. Malerei ist in diesen späten Bildern Adolf Webers mehr denn je Relief aus Licht und

das Feuer des «Schönen», das der Künstler zeitlebens suchte. Doch damit nicht genug. Im Nucleus der Ausstellung werden eine Vielzahl von Polaroid-



weitere Experimentierlust. FOTOS: JÖRG MÜLLER

aus Glasscherben geformte Blumen- (Vasen), Guckkästen und Spiegelcein; Fotos von unverhofft entdeckten (Natur)-Phänomenen. Adolf Weber arbeitete inmitten davon. Heiterkeit, Lust

Doch so, wie er die Glaskanten mal schliff, mal messerscharf beließ, so ambivalent und mehrdeutig nisten sie sich auch ins Werk des Malers ein.

Anlass für die Ausstellung von Ursula Fischer-Klemm ist der 90ste Geburtstag der Künstlerin. Gefeierte wird im Rahmen einer «Party». Versammelt sind nicht nur die Arbeiten auf Papier von den 30er Jahren bis heute, sondern auch Werkgruppen von Kunstschaffenden, denen sich Ursula Fischer besonders verbunden fühlt: Hans Eric Fischer, Romano Galizia, Peter Hächler, Virginia Buhofner, Marcel und Erika Leuba, Gillian White, Fritz Strebel usw. Ein Aargauer Stelldichein, bezeichnenderweise. Die Ausstellung wirkt sehr gedrängt. Vielleicht aus einer falschen Überlegung heraus.

1934 von Berlin nach Dottikon kommend, hatte Ursula Fischer-Klemm nur eine Wahl: ihr Werk für sich selbst vorantreiben. Da gibt es zwar den kreativen Austausch mit ihrem Gatten und

Doch innerlich geht Ursula Fischer ihren Weg allein

ihrer Schülerin, später Mitkünstlerin Virginia Buhofner, doch innerlich geht Ursula Fischer ihren Weg allein. Ihre Freunde sind nicht ihre künstlerischen Mentoren. So spiegelt die Party die Kunst im Aargau, aber nur vereinzelt das Umfeld von Ursula Fischers Kunst. Darum bräuchte die Ausstellung mehr Raum.

Dass das Werk der Gastgeberin in der Fülle fast verschwindet, ist ein unbeabsichtigter Spiegel der Realität. Dennoch ist der Weg da: von den «Badenden» über «Hiob» bis zu den Formen und Gegenformen, den Farben und Gegenfarben. Dann, als Schwerpunkt, die Werke auf Papier der letzten Jahre; jünger denn je. Die Fäden sind sichtbar, welche die leichten Formen mit dem lyrischen Informel verbinden. Doch prägend sind das Dichte, das luftig wird, das Satte, das transparent wird und die Linien, welche die Wege der Wolken nachzeichnen.

Aargauer Kunsthaus Aarau: Adolf Weber. Hommage à Ursula Fischer-Klemm. Bis 15. November. Kataloge mit Texten von Stephan Kunz, Uli Däster, Rudolf Frauenfelder, Martin Dean u. a. m. Ab 23. Oktober zeigt das Gluri Suter Huus in Wettin-